

# Mit Giftspritzen gegen politische Plagen

Well-Schwestern Moni, Burgi und Bärbi heizen dem Starnberger Publikum mit Stubnmusi ein

**Starnberg** ■ „Spiel mir das Lied vom Tod“, zittern die langen Saiten der Nonnentrompete schrill und drohend im dritten und letzten Akt des „Stubnmusicals“ – oder doch besser Stubngrusical? Schauerlich spannend wie die vorherigen Akte, die von Becksteins Gendamerie und der königlich-bayerischen SPD handeln, sowie der grausig-tückischen Krankheit „Morbus Frankonia Pauli“, die den bayerischen König Edmund so arg plagt, gestaltet sich schlussendlich auch der Showdown inmitten der Hopfenfelder in der Holledau. Doch wer wissen will, wie's ausgeht, dem sei lapidar geraten, doch einfach das Radio anzustellen. Ende der Vorstellung, Verbeugung der drei Damen im eleganten Schwarzen und donnernder Beifall des Publikums im

vollbesetzten großen Saal der Schlossberghalle. Auf die umjubelten Wellküren ist eben Verlass: So sicher die drei Schwestern der Biermösl Blosn mit ihrer schrägen Melange aus zünftig bayerischer Volksmusik und deftigem Kabarett die Säle füllen, so sicher ist auch ihr immer wieder wohlmeinender Hinweis auf das Wundermittel schlechthin – die traditionelle Stubnmusi. Ob als Medizin gegen aufkeimende Depressionen, oder als durchaus sicheres Verhütungsmittel – Polka, Landler und Zwiefache helfen.

Die hatten Moni, Burgi und Bärbi aus der 17-köpfigen Familie Well am Mittwochabend ebenso dabei wie Harfe, Hackbrett und Gitarre, besten Dreigesang und Boshaftigkeiten ohne Ende: Pointe um Pointe watschen sie Merkel

und Co. ab, sprühen Gift in Richtung Stoiber und auf Söder – kurz nachdem sie sich ausgiebig mit Schneckeninvasionen und deren Schleimspuren beschäftigt haben.

In fesche Dirndl gewandet rauchen sie zum Harfespiel lässig 'ne Zigarette, lassen das Publikum mitsingen und besingen selbst bayerische Heilige und selbstgezüchteten Mangold, das Baumsterben und die dicken Deutschen. Wenn sie nicht gerade vom Leben im heimischen Oberschweinbach berichten. Denn musizieren tun die Wellschwwestern nur am Wochenende. Zu viel der Termine, sind sie doch alle auch Hausfrauen, Ehefrauen, Mütter und – bis auf den Burschenverein – so ziemlich in jedem Dorfverein Mitglied. Die Burgi hat als Frauenbeauftragte neben der Kirche drei Frauen-

parkplätze rausgehauen und ein Kopftuchverbot durchgesetzt. Sollen die weiblichen Alten im Dorf doch ein Käppi aufsetzen, wenn ihnen kalt ist. Die Moni vertreibt Fensterputztücher der Marke „Blue Wonder“ und die Bärbi ist halt die Diplom-Sozialpädagogin, die Spielplätze schafft. Nur fehlen dazu die vielen Kinder im Dorf, womit wir dann wieder bei der Stubnmusi wären.

Seit 21 Jahren touren die Wellküren mit ihrem volksmusikalischem Kabarett über die Bühnen. „Forever“ heißt denn auch ihr aktuelles Programm, mit dem sie sich in Starnberg in Bestform präsentierten. Und dass die Wellschwwestern für immer so weiter machen, das war dann auch ganz der Wunsch des begeisterten Publikums. NICOLA SEIPP